Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 8

Artikel: Ueber einzelne Geschwulstformen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Drud und Erpedition:

Bühler & Berder A .= G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7. Bern.

wohin auch Abonnements: und Infertions-Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Redattion für ben miffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Lardn.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäfologie, Spitaladerftrage Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweiz, Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber einzelne Geschwulstjormen. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Arantenkasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Ungemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Vereinsnachrichten: Settionen Aargau, Baselland, Berp. Glarus, Luzern, Oberwallis, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Berdenberg-Sargans, Zürich. — Hebammentag in Winfeisers. — Protokoll der 43. Delegiertenbersammlung. — Das Klima als Heimittel (Schluß). — 7. Interationaler Hebammentag in Berlin. — Der Sport des Fünszigers. — Bermischtes. — Anzeigen.

Aleber einzelne Geschwulstformen.

Wir haben uns bisher über das Allgemeine der Geschwulftlehre unterhalten; heute wollen wir über einzelne Geschwulstformen reden.

Da muß nun zuerst gesagt werden, daß die sogenannt gutartigen Seschwülste sich nicht inmer ganz scharf von den bösartigen ab-trennen lassen; es gibt Geschwülfte, die zwi-schen drin stehen und einmal gutartig zu sein scheinen, d. h. sie bleiben auf ihren Ursprungsort beschränkt und bilden keine Ableger in entfernten Organen; auch nicht in den nächsten Lymphdrüsen; ein andermal aber können sie beutliche Zeichen von Bosartigkeit aufweisen.

Unter den gutartigen nennen wir zuerst das Fibrom, die Bindegewebsgeschwulft. Wie es schon der Name sagt, besteht das Fibrom aus Bindegewebe, also aus dem im Körper überall vorhandenen Stütz- und Haltegewebe, das die anderen Zellarten begleitet und ihnen die Blutgefäße zuführt.

Das Fibrom tritt am häufigsten in Anotenform auf. Diese pflegen von der Umgebung scharf abgegrenzt zu sein und nehmen meist nur einen Teil des befallenen Organes ein. Seltener wandeln sie ein ganzes Organ in eine einheitliche Geschwulstmasse um. An der Körperoberfläche und auf den Schleimhäuten bildet das Fibrom nicht selten Papillengeschwülste. Je nach der Beschaffenheit kann das Fibrom hart oder weich sein. Die Härte kann so weit gehen, daß der Knoten beim Durchschweiden unter dem Messer kniten beim Durchschweiden er sich schlaff ansühlt. Mikrostopisch sieht man meilt grobsaserige dichte Faserbündel mit wenig eingelagerten Zellen.

Fibrome fieht man überall auftreten, wo Fibrome sieht man uberall auftreten, wo Bindegetwebe vorkonnnt. Sie machen keine Metastasen, kommen aber oft gehäuft vor; man trifft sie besonders an Nerven und an der Gebärmutter so. Sie können versetten, es können, gerade an der Gebärmutter, Blutungen in die Geschwulft ersolgen, die die inneren Teile erweichen und so zur Bildung von Vohlkäumen mit schaftsladesarkigen Vihalt Hohlräumen mit schokoladesarbigem Inhalt, aus altem Blute, führen. Andere Geschwülste, mit denen wir uns

nicht näher befaffen wollen und die den Bindefubstanzen angehören, sind die Schleimge-ichwülfte (Whrome), die Fettgeschwülfte (Li-pome) und die Knorpelgeschwülfte oder Chondrome, dann die Anochengeschwülfte ober Ofteome; diese letteren haben für uns eine besondere Bedeutung, weil sie, wenn auch selten, am Beden auftreten und so den Geburtskanal berengen können; oft stellen sie ein absolutes Gebärhindernis dar und muffen durch Schnittentbindung umgangen werden. Eine andere Geschwulstart, die man oft an-

geboren bei den Säuglingen schon feststellt, find die Blutgefäßgeschwülfte oder Angiome. Gie können als kleinere oder größere Muttermäler auftreten oder auch größere Körperteile ein-nehmen. Sie sind oft hellrot und werden dann Flammenmäler genannt oder mehr blaurot, als Weinmäler. Oft bleiben sie in der Hautebene oder sie können darüber hervortreten. Sie bestehen aus erweiterten regellos mitein= ander verbundenen Haargefäßen. Oft sind es dann nur regellos miteinander in Berbindung stehende Hohlräume. Die Haut, bei oberflächslichen Angiomen, ist darüber oft mit stärterem Haaren bedeckt; auch kann 3. B. ein Arm oder ein Bein, das befallen, ist durch Stauung un-förmlich die werden und das Bild des Elefantenbeines oder Armes darbieten.

Lymphgefäßgeschwülste können auch mannig-fache Stellen des Körpers einnehmen.

Bu den Hautgeschwülften rechnet man auch die Farbmäler, kleine oder große flache, oder warzige Flecken, hellbraun bis schwarz von Farbe. Sie können klein oder groß sein. Auch die Sommersproffen find verwandte Erscheis nungen. Die Hautwarzen, die die meisten meiner Leserinnen kennen werden, find auch oft glatt, oft stark vorragend, oft oberflächlich zer-fasert. Sie können durch Berührung übertragen werden; vertreiben lassen sie sich oft durch seelische Beeinflussung, durch Suggestion.

Die Muskelgeschwulft oder das Myom interessiert uns um so mehr, als ein bedeutender Teil der Myome ja die Gebärmutter zum Ausgangspunkt haben und auch geburtshilslich oft eine entscheidende Rolle spielen können.

Wie es im Körper zweierlei Muskelarten gibt, die quergestreifte und die glatte Muskulatur, so gibt es von diesen Formen ausgehend auch zweierlei Muskelgeschwülste, solche aus glatten und solche aus quergestreiften Muskelsfasern. Die glatten Muskeln sind diejenigen, die unabhängig vom Willen des Menschen arvie intadhangig dom willen des Menighen arbeiten, z. B. die Muskeln der Därme, des Magens, des Harmeiters und besonders der Gebärmutter. Das Serz, das auch ohne den Willen, also antomatisch, arbeitet, hat als einzige Ausnahme quergestreifte Muskeln, die aber von ganz besonderer Art sind. Die übrigen Muskeln, die bei näherer Betrachtung zur Längsrichtung der Muskelsafer quergestellte Arbeiten wieden sind der Muskelsafer quergestellte Streifen zeigen, find die sogenannten Stelett-musteln und arbeiten nur, wenn bom Gehirn

ein Willenseinfluß zu ihnen hingeschickt wird. Das Myom der glatten Mustelart ist am häufigsten in der Gebärmutter anzutreffen; feltener findet man es etwa in der Darm= muskulatur, bann auch im Bereiche der ableitenden Harnwege, also Harnleiter, Blase und Harnröhre. Hie und da entwickeln sich solche Anoten auch in der äußeren Haut, als fleinere oder größere Knötchen, die auch mehr= fach auftreten können.

In der Gebärmutter find es die Muskelsit der Gedarmutter ind es die Waistels fasern der Wandung, von denen die Myom-bildung ausgest. Was die eigentliche Ursache ist, dafür, daß sich in der Wand Knoten bil-den, ist unbekannt; vieles spricht dasür, daß es sich oft um schon bei der ersten Entwick-lung entstandene Anlagen handeln kann. Da die Muskulatur ja vom Bindegewebe durch-sekt und durch dieses perhunden ist, sie ist bie Muskulatur ja vom Bindegewebe durchfest und durch dieses verbunden ist, so ist
leicht einzusehen, daß die Myome immer auch
mehr oder weniger Bindegewebe enthalten. In
diesem Zusammenhange spricht man dann oft
von Fibronyom, Mydsibrom; früher auch oft
von Fibroid usw. Der bindegewebige Anteil
ist glänzend weiß, der Muskelanteil röslich und
so kann je nach der Zusammensehung der Geichvulst die Farbe und auch die Härte und
Derbheit der Knoten sogar in derselben Gebärmutter wechseln. Die Myome der glatten
Muskulatur sind durchaus autartig; sie bil-Muskulatur sind durchaus gutartig; sie bil-den keine Metastasen; sie können aber durch ihre Größe und ihren Sik so starke Beschwerden machen oder Blutungen hervorrufen, daß sie, besonders bei den Gebärmuttermhomen, operativ entfernt werden muffen.

Das Minom aus quergestreiften Mustelfasern ist selten; wir wollen hier kurz darüber hinweg gehen.

Im Birn kommen bindegewebige Geschwülfte vor, die, da sie aus der Reuroglia, wie man das Stütgewebe des Hirnes neunt, hervor-gehen, Gliome neunt. An den Nervensafern finden wir sogenannte Reurome, oft an Amputationsstümpfen der Nerven.

Die Sarkome, gemeiniglich im Bolke als Schwamm bezeichnet, sind auch Geschwülfte der Schoamm vezeigner, jund auch Selahvulje der Bindegewebszellen; aber sie zeichnen sich gesenüber anderen dadurch aus, daß bei ihnen die Zellen gegenüber der Zwischensubstanz an Zahl und off auch an Größe völlig den Vorrang einnehmen. Man hat die Sarkome paseind mit dem Bindegewebe der reisenden Frucht in der Gebärmutter verglichen; dort sind auch die Zellen in Ueberzahl.

Die Sarkome entstehen immer in Bindes gewebsformen, wozu alle bisher aufgezählten gehören. Sarkome werden fie burch Wachstum gehoren. Satome werden sie durch Waagstum und Vermehrung der dortigen Zellen. Auch hier aber sind Unterschiede zu verzeichnen in der Jusammensetzung. Wir finden weiche, sogenannte Marksatome, die sast nur aus Zellen bestehen, und sestere Fibrosarkome, die etwas mehr Zwischensubstanz haben. Auch gibt es Sarkome mit vorwiegender Entwicklung der in der Geschwulft sitzenden Blutgefäße, deren Wand sich von den Geschwulftzellen deutlich unterscheidet.

Säufig tommen Berfallsberanderungen in

den Sarkomen vor, Verfettung, Verschleimung, Verschüffigung, Verkälung usw. Durch diese kommt es auch oft zu Geschwürsbildungen in den Sarkomen.

Im Gegenjak zum Krebs ist das Sarkom eine Geschwulft der Jugendjahre. Im Alter sind sie seltener. Sie können im Anschluß an eine äußere Einwirkung entstehen, an einen Stoß oder Fall. Weichere Sarkome bilden Metaftasen. Diese aber sind weniger in den zunächst gelegenen Lymphdrusen zu finden, als oft in ganz entfernten Organen, manchmal auch plötlich auftretend im ganzen Körper. Es kann oft zwischen dem ersten Auftreten eines Sarkomes und einer weit verbreiteten Metastasenbildung längere Zeit vergehen; oft Jahre. Ein Herr bekam im Anschluß an eine Berletzung ein Sarkom an einer Fingerbeere. Sechs Sahre später erfrankte er an einer ausgedehnten Sarkombildung im Bauchfell und starb nach mehrmonatlichem Krankenlager, tropdem das Sarkom des Fingers sosort nach seinem Auftreten operiert worden war.

Eine Dame bekam ein schwarzes Sarkom der Aderhaut eines Auges. Das Auge wurde entfernt; zwei Jahre später starb die Frau an allgemeiner Aussaat der Geschwulst im

ganzen Körper.

Immerhin gibt es auch Sarkome, die nur wenig bösartig find, und die lange Zeit ohne Wetastassen zu machen verharren können; es find gewifsermaßen Uebergänge zwischen Fi-

bromen und Sarkomen.

Bon den einfachen Sarkomen find zunächst die kleinzelligen Rundzellenfarkome zu erwähnen. Diese bestehen sast nur aus den kleinen runden Zellen und den sie durchdringenden Blutgefäßen. Sie sind sehr bösartig und bilden Metastasien. Die großelligen Kundzellensartome find etwas weniger bosartig, geben aber auch Metastasen ab. Eine wenig bösartige Form find die Spindelzellensarkome, die den Fibro-men ähnlich sehen und einen Uebergang zwi-

schen den beiden Formen darzustellen scheinen. Es gibt auch Saxtome, deren Bau organähnlich ist, indem sie schlauchartige Gebilde schaffen; die Sarkome, die von der Innenhaut der Blutgefäße ausgehen, gehören dahin.

Auch Lymphgefäße bilden solche Geschwülste. Wir erwähnten vorhin die schwarzen Sartome; das find Geschwülste von äußerster Bösartigkeit; sie gehen meist von Hautgebilden aus oder von der Aderhaut des Auges. In der Haut einwickeln sie sich meist aus Farbssteden und Mälern. Sie sind dadurch charakterisiert, daß sich meist um die Gefäße herum braune oder gelbe Farbkörner ablagern; oft ift die erste Geschwülst wenig gefärdt, die Tochtergeschwülste aber ganz schwarz. Auf der Haut können sie einen großen Teil der Oberfläche einnehmen. Sie können aber wie erwähnt auch alle Körperorgane durchsetzen.

In anderen Geschwülften lagern fich tugelige Ralfförner ab; man nennt fie Sandge=

Es kommen auch gemischtzellige Sarkome vor, deren Zellen nicht alle demfelben Typus angehören. Wenn sie von der Knochenhaut ausgehen, so können sie Knochengewebe enthalten, das ja normal auch von der Anochenhaut gebildet wird. Ebenso enthalten sie oft Knorpelgewebe. Wenn ein solches Sarkom 3. B. in einem Oberschenkelknochen sich ent= widelt, oft nach einem Unfall mit Quetschung des Beines, so wird die betreffende Stelle brüchig und kann ohne gröberen Anlah, oft nur beim Aufstehen von einem Stuhl, einen Anochenbruch erleiden.

Büchertisch.

Französische Sprachlehre für Aerzte, Zahnärzte und ärztliches Personal. Bon Dr. Fenigstein. Preis geb. Fr. 5.—. Albis Berlag A. G. Bürich.

Die Berufsleute, für welche diese Sprach-lehre in Betracht kommt, genossen wohl schon im Ghmnasium oder in der Sekundarschule eine mehr oder weniger gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Nicht alle unter ihnen hatten Gelegenheit, sich seither in ihren Sprachkenntnissen weiter auszubilden. Vor allem sehlte bisher den meisten die Möglichkeit, sich in der französisschen "Berusssprache" einzuleben. Diesem Mangel wird mit Dr. Fe-nigsteins "Französischer Sprachlehre" abge-

Das Buch hat seinen sämtlichen Uebungs= stoff ausschlieflich Gebieten entnommen, mit denen der Arzt und das ärztliche Personal sich täglich zu befassen haben. In knappen Lesesstücken, kürzeren und längeren Dialogen führt das Werk in die Terminologie und die brufliche Unterhaltungssprache des Mediziners ein. Zugleich läßt es die in vielen Fällen zum Teil wohl schon vergessene Grammatik noch einmal an ihm vorbeipassieren. Dr. Fenigsteins "Französische Sprachlehre" dürste desshalb in keiner Bibliothek eines Mediziners fehlen.

Der Arzt und seine Sendung. Bon Dr. Erwin Liek. 10. Auflage (40.—42. Tausend). Geh. Mt. 3.60, Lwd. Mt. 4.80. J.F. Lehmanns

Verlag, München. 1936. 10 Jahre sind jetzt vergangen, seit dieses Buch Lieks zum ersten Male erschien. Es machte Aussehen und wurde bekämpst. Aber Gegner sind — oft wider Willen — Vorskämpser. Auch hier war das Ergebnis: 40.000 Exemplare verbreitet! Daß jetzt die 10. Auf= lage erscheinen kann, zeigt aber auch, daß es sich nicht um einen Augenblicksersolg handelte, sondern daß Liek an Lebensfragen nicht nur des ärztlichen Standes, sondern des ganzen Bolkes gerührt hat. Das Herzstud des Buches ist ja bekanntlich die Auseinandersehung zwischen Mediziner und Arzt; zwischen dem wisschenfchaftlich zwar wohl durchgebildeten Technifer der Heilfunde, der aber über den Einzels heiten den Blick für den kranken Menschen verloren hat, und dem berufenen Arzt, der bestes Kachwissen mit einem warmen Berzen verbindet. Es ist der alte Unterschied zwischen dem, der den Beruf als Broterwerb ansieht und dem anderen, der ihn aus innerstem Drang ergriffen hat. Wie tief Liek hier gesehen hat und wie gerechtfertigt seine Untericheidung war, ergibt sich daraus, daß man auch bei anderen Berufen begann, diese Trennung zwischen "Berusenen" und "Strebern" anzuvenden. So unterschied nan — frei nach Liet — zwischen "Briester" und "Psasse", zwischen "Soldaten" und "Wilitärs" usw. Diese Tatsache beweist, daß man weit über den ärztlichen Stand hinaus Lieks Buch nicht nur gelesen, sondern auch wirklich erlebt hat. Eng verbunden mit dem Begriff der Berufs-Eng verbunden mit dem Begriff der Berufsehre ist die Erziehung des beruflichen Nachewuchses. Auch hier ist Lieks Buch bahnbrechend und wegweisend gewesen. Wenn man in Lieks Buch das mit schonungsloser Selbstkritit geschriebene Kapitel "Meine erste Prazis" Lieft, erkennt man, wie sehr er als verantwortungsbewußter Arzt damals an diesem Zwiespalt ist Dieses Grochnis mirkte in ihm fort und litt. Diefes Erlebnis wirkte in ihm fort und veranlagte ihn, immer wieder eine völlige Neuordnung der ärztlichen Ausbildung zu verlangen.



Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir fonnen unfern Mitgliedern mitteilen, daß Frl. Geißbühler, Genf, Frau Steinmann, Caronge und Fran Weier, Billach, das vierzig-jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Wir gratulieren den Jubilarinnen aufs herzlichste und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

Die bon der Prafidentin der Rrantentaffe, Frau Aceret, vorgeschlagene Präsidentinnen-Konserenz, welche die Generalversammlung guthieß, haben wir auf den 18. Oktober in Olten angesagt. Das Lokal wird in der näch= ften Rummer bekannt gegeben. Wir hoffen, daß bis dann die Sonntagsbillete eingeführt sind, damit die Reise möglich ift. Wir möchten die Settions-Prafidentinnen heute schon bitten, diesen Tag zu reservieren.

Mit follegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Bräfibentin:

Die Aftuarin:

M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 61.328

Frau Günther, Windisch, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder: Frau Ramser, Oberwil bei Büren (Bern) Frl. Elise Mani, Zweisimmen (Bern) Mme. Borgnano, Komanel (Waadt) Frau Hinderling, Schlatt, 3. Z. Rämismühle Frau Jojh Goldberg, Solothurn Frau Gertsch-Roth, Basel Fran Brack, Elgg Mme. v. Allmen, Corcelles Frau Kaufmann, Oberbuchsiten Frau Eicher-Lehmann, Bern Frl. Erna Hoch, Licftal (Bafelland) Frau Elife Martin, Bremgarten (Aargau) Frau Clife Martin, Bremgarten (Nargau) Frau A. Bandli, Maienfeld Mlle. J. Righetti, Laufanne, z. Z. Lehfin Frl. Emma Roth, Rheinfelden Frau Straumann, Giebenach (Bafelland) Frau Räber-Ropp, Seebach (Zürich) Frau Baldvogel, Stetten (Schaffhaufen) Schweiter Luggi Weier, Riehen (Bafel) Mlle. Clifabeth Solah, Le Sentier (Baadt) Frau Schneider, Thanngen (Schaffhausen) Frau Anna Heinzer, Ried-Muotathal (Schwhz) Frl. Unna Huffchmid, Trimbach (Solothurn) Frau Sthner-Zimmerli, Unt.-Entfelden (Uarg.)

Angemelbete Böchnerinnen: Frau Rosa Kaltenbacher, Balterswil (Thurg.) Frau Louise Rosselet, Murten (Freiburg)

Cintritte:

Ar. M.

422 Frau Clara Haubenschild-Süß, Niederbipp (Solothurn), 15. Juli 1936.

80 Frl. Hauni Deslister, Kriens (Luzern),
15. Juli 1936.

232 Mile. Lucie Rapin, Lausanne, Termis de
Mon choisi, 16. Juli 1936.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Rrantentaffetommission in Winterthur:

Frau Aderet, Bräfibentin. Frau Tanner, Kaffierin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

A. Suter, Drogerie,

am Stalden 27, Solothurn Kräuterhaus, Parfumerie und Sanitätsartikel

Prompter Versand

Vorteilhafte Preise

Telephon 18.23